

Werkstattfilm News



Photographisches Atelier Tahl, Ulmenstraße 9, 1920er Jahre - Foto Gustav Alexander Tahl

Inhaltsverzeichnis:

Seite 1

- Lichtbild-Lichtspiel: Stadtteilstival

Seite 2

- Von der Markthalle zur Mall – Ausblick auf unsere Aktionen
- 25 Jahre Werkstattfilm – Interview mit Bernd Poch

Seite 3

- Kinoprogramm
- Der Oldenburger Hafen – Eine Zeitreise in Bildern

Seite 4

- Meine Stimme hat keine Heimat
- Verein zur Förderung von Werkstattfilm



Bau des Küstenkanals, Uferstraße, 1920er Jahre - Foto Gustav Alexander Tahl

Lichtbild-Bildspiel: Osternburg

Seit mehr als 20 Jahren sammelt, verwahrt und konserviert Werkstattfilm lokal- und regionalgeschichtliches Film- und Fotomaterial in seinem „Oldenburger Medienarchiv“. Regelmäßig publiziert der Verein Teile der Sammlung in Form von Bildbänden, Dokumentarfilmen und Ausstellungen. Elementar wichtig für diese Arbeit ist seit jeher die aktive Unterstützung seitens der Oldenburger_innen, die - oft aus Eigeninitiative - durch die Zurverfügungstellung von Bildmaterial in erheblichem Maße zur Erweiterung des Bildbestandes beigetragen haben. Des Weiteren zeigte sich, dass die inhaltliche Fokussierung auf die Geschichte des aller-nächsten Lebensumfelds großes Interesse insbesondere bei denjenigen Personen weckt, deren eigenen Geschichten eng mit der des behandelten Themas verknüpft sind. Auf dieser Erkenntnis fußt das neue Projekt „Lichtbild - Lichtspiel“, das die visuelle Geschichte einzelner Oldenburger Stadtteile in den Fokus rückt.

Der erste Teil des Projekts widmet sich dem Stadtteil Osternburg. 1922 eingemeindet in die Stadt Oldenburg, war Osternburg stets das Epizentrum der verhältnismäßig kleinen Oldenburger Industriebranche und seiner Arbeiterschaft. Noch heute haftet dem Stadtteil oftmals das Vorurteil des „dreckigen Arbeiterviertels“ an. Und obwohl die Spuren der industriellen Prägung zum Teil noch heute sichtbar sind – seien es die verbliebenen Betriebe auf der Osternburger Seite des Hafens oder die in weiten Teilen erhalten gebliebene Glashützensiedlung – wird die-

se Einschätzung dem Stadtteil nicht gerecht, missachtet sie doch seine kulturelle, wirtschaftliche und politische Vielfalt. Seine Einwohner_innen und ihr gesellschaftliches Miteinander bildeten stets einen markanten Gegenpol zum bürgerlichen Antlitz Oldenburgs.

Heute leben mehr als 11.000 Menschen in Osternburg. Menschen, die sich mit ihrem Stadtteil identifizieren, deren Lebensmittelpunkt der Stadtteil bildet und die sich auf verschiedenste Art und Weise innerhalb Osternburgs miteinander vernetzen. Jede*r von ihnen hat eine eigene Ge-

denburger Film- und Medienarchivs von Werkstattfilm bieten reichhaltige Anknüpfungspunkte für weitergehende Recherchen und vertiefende Arbeit. Über Zeitzeugeninterviews soll zudem ein emotionaler Zugang zu dem Thema vermittelt werden. Nach dem Prinzip der „Oral History“ werden dabei mündliche Erzählungen von Zeitzeugen filmisch festgehalten. Das erklärte Ziel des Projekts ist einerseits die gemeinsame Aufarbeitung der Geschichte Osternburgs anhand (audio-)visueller Medien. Der Blick in die Vergangenheit soll zudem Perspektiven auf

den und das historische Wissen bewahren und mehr. Der Umgang mit den Medien Fotografie und Film fördert zudem die Medienkompetenz der Teilnehmer_innen. Durch das gemeinsame Arbeiten von Personen mit unterschiedlichem Bildungshintergrund, unterschiedlichen Alters und verschiedener sozialer Herkunft versteht sich das Projekt auch als Teil einer integrativen Gemeinwesenarbeit.

Projektverlauf

Das Projekt soll Mitte 2017 beginnen. In einem ersten Schritt werden

beitet werden. Darüber hinaus werden an noch festzulegenden Daten Seminare und Workshops abgehalten, die sich spezifischen Aspekten des Projekts widmen.

Die im Laufe des Projekts zusammengetragenen Ergebnisse sollen schließlich in Form eines Bildbandes und einer mobilen Ausstellung publiziert werden. Darüber hinaus sind mehrere Open-Air-Veranstaltungen in Osternburg geplant.

Interessierte Bürger_innen sind hiermit dazu aufgerufen, sich zu melden, wenn Sie entweder Geschichten oder Anekdoten, Fotos



Cäcilienbrücke - 1920er Jahre - Foto Gustav Alexander Tahl

schichte über „ihren“ bzw. „seinen“ Stadtteil zu erzählen und kann damit zur Entstehung einer lebendigen Erinnerungskultur aus erster Hand beitragen. Der Fokus des Projekts liegt deswegen bewusst auf der individuell und subjektiv erlebten Alltagsgeschichte, die im Idealfall mithilfe von Filmen und Fotos festgehalten wurde. Die bereits vorhandenen großen Bestände des Ol-

die Gegenwart eröffnen und damit beispielsweise auch Neubürger_innen – z.B. Geflüchtete oder Zugezogene – miteinbeziehen. Andererseits steht die Vermittlung von historischem Wissen über einen wohnortnahen Bezug im Mittelpunkt – historisches Wissen und das Interesse an Geschichte(n) gehen durch alle Schichten und Altersstufen. Das Projekt möchte dieses Interesse för-



Viehhandel auf Osternburger Markt, 1920er Jahre - Foto Gustav Alexander Tahl

alle Interessierten zu einem gemeinsamen Treffen (Zeit und Ort werden rechtzeitig bekannt gegeben) eingeladen, um sich über das Projekt zu informieren sowie über Möglichkeiten und Grenzen des Projekts zu diskutieren. Dann werden in regelmäßigen Abständen Treffen abgehalten, in denen gemeinsam zunächst ein detailliertes Konzept sowie anschließend die Inhalte erar-

oder Filmmaterial aus der Vergangenheit Osternburgs besitzen, die sie für erhaltens- und überlieferungswert erachten, oder sich in einer anderen Form in das Projekt einbringen möchten. Das Projektteam freut sich über jegliche Form der Beteiligung und hofft, möglichst viele Menschen im Rahmen des Projekts zusammenzubringen, die einander sonst nicht begegnet wären. ■

50 Jahre
Fußgängerzone



Lange Straße um 1960



Umbau Lange Straße 21.07.1969



Fußgängerzone Haarenstraße 04.08.1966

50 Jahre Fußgängerzone unsere Aktionen zum Jubiläum:

- Herausgabe eines Bildbands mit historischen Fotos
- Eine Sonderausstellung im **KinOLaden** mit unbekannteren Aufnahmen aus der Innenstadt
- Film- und Fotopräsentationen in einem alten Pekol-Bus
- Vorträge und Diskussionsveranstaltungen zum Thema Stadtentwicklung
- Projektionen von Fotos an Wände in der Innenstadt bei Dunkelheit
- Filmreihe mit anschließenden Diskussionen

Weitere Vorschläge sind willkommen! Die genauen Termine der einzelnen Aktionen werden in der nächsten Ausgabe der Werkstattfilm-News, auf unserer Homepage www.werkstattfilm.de und in der örtlichen Presse rechtzeitig bekannt gegeben!

Von der Markthalle zur Mall

Ausblick auf unsere Aktionen zum 50. Jahrestag der Oldenburger Fußgängerzone

Im August dieses Jahres jährt sich die Eröffnung der Oldenburger Fußgängerzone zum 50. Mal. Bereits in unserer letzten Ausgabe hatten wir angekündigt, dass wir bei Werkstattfilm dieses Jubiläum mit zahlreichen Aktionen begleiten werden. Inzwischen haben wir die Planung unseres Programms abgeschlossen. Wir bieten insgesamt über 40 Veranstaltungen – Filmvorführungen, Vorträge, Diskussionen, Rundgänge und andere Unterhaltungsveranstaltungen. Neben den Aktionen wird es ab dem August auch eine dauerhafte Ausstellung zu diesem Thema im **KinOLaden** geben, und im Juni (Juli) erscheint ein Bildband mit historischen Fotos, der begleitend zur Ausstellung die Entwicklung der Innenstadt in Bildern nachzeichnet. Ein anspruchsvolles und buntes Programm!

Am 6. August eröffnet unsere große neue Ausstellung im **KinOLaden** zur Geschichte der Fußgängerzone. Besonderes Highlight: Neben der Auswahl historischer Bilder, die den Kern der Ausstellung bilden, werden wir unter dem Motto „50 Jahre – 50 Objekte“ noch 50 Gegenstände oder Fotos präsentieren, die die Zeitgeschichte der letzten Jahrzehnte anschaulich machen und Erinnerungen an Vergangenes wecken. Das Ausstellungsmotto „Von der Markthalle zur Mall“ soll die Entwicklung der Einkaufskultur der letzten Jahrzehnte nachzeichnen: Am heutigen Standort des Lambertihofs befand sich bis 1980 die Markthalle, in der Händler aus der Region ihre Waren anboten.

Sowohl unser Programm an Filmen wie an Vorträgen haben wir unter ein umfassendes Motto gestellt: „Wem gehört die Stadt?“ Unser Filmprogramm geht zurück bis zu

den stadtplanerischen Konzepten der 20er Jahre, zeigt die Vorstellungen von Urbanität in den 50er und 60er Jahren, widmet sich aber schwerpunktmäßig den aktuellen Diskussionen um Themen wie Gentrifizierung, der Veränderung der Einkaufskultur, der Verkehrspolitik und der Frage nach einer humanen Architektur. Für die Vortragsreihe konnten wir einige namhafte Referent_innen gewinnen, die Fragen der Stadtentwicklung im Allgemeinen und Oldenburgs im Besonderen erörtern.

Neben dem Filmprogramm im **KinOLaden** werden wir aber auch ganz besondere filmische Highlights an ausgefallenen Orten bieten: Am 11. und 12. August zeigen wir ab 19.00 Uhr Innenhof des Fahrradgeschäfts Munderloh Kurzfilme, begleitet von einem bunten Unterhaltungsprogramm. Vom 1. bis 19.

August wird im Pavillon von Munderloh zudem eine Ausstellung mit Fotos aus der Innenstadt zu sehen sein. Auch dieser Ort ist bewusst gewählt: Am Standort von Munderloh wurde das erste ortsfeste Kino in Oldenburg eröffnet. Und an einem weiteren historischen Ort, dem Lambertihof – Standort der ehemaligen Markthalle, wo 1896 die erste Filmvorführung in Oldenburg stattfand – werden wir am 3. und 4. November eine Auswahl Oldenburger Filme präsentieren. Abgerundet wird das Programm mit Film- und Fotopräsentationen in einem alten Pekol-Bus – jeweils am 13.08., 03.09. und 08.10.

Alle weiteren Details zum Veranstaltungsprogramm werden in der nächsten Ausgabe der Werkstattfilm-News veröffentlicht und rechtzeitig auf unserer Homepage www.werkstattfilm.de sowie in der regionalen Presse bekannt gegeben. ■



25 Jahre Werkstattfilm

Interview mit Bernd Poch von Werkstattfilm

manchmal schmerzhaft und Abwehr erzeugende Themen im Zusammenhang mit Medien zu präsentieren – dies ist ein Merkmal der Arbeit bei Werkstattfilm von Beginn an bis zum heutigen Tag an.

Mein Schwerpunkt waren die Medien, zuerst im schulischen Bereich, wo ich z.B. mit Schülern Super-8-Filme produzierte und im wahrsten Sinne zusammengeschnitten habe. Dann begeisterte mich die Geschichte der vorkinematografischen Medien und des Stummfilms.

Deine Forschungen zur regionalen Medien- und Kinogeschichte haben die Arbeit des Vereins nachhaltig geprägt. Würdest du dir eine weitere Auseinandersetzung mit diesen Themen – insbesondere dem der Kinogeschichte – wünschen?

Es gilt hier und da noch Lücken zu füllen. Wo ist die Familie des Betreibers des Kaffeehauses in Varel – Otto Dörrier – geblieben, bei dem es hier

im Nordwesten 1896 die allerersten Filmvorführungen gegeben hat? Stimmt es tatsächlich, dass er den Cinématographen nach den Vorführungen in Oldenburg gekauft hat? Da gib es sicherlich noch spannende Entdeckungen zu machen. Ich selber aber habe die Einstellung: Der Drops ist gelutscht. Nach der Veröffentlichung der Universität Oldenburg über die Kinogeschichte in Oldenburg und nach der großen Ausstellung von Werkstattfilm im Schloss zum Thema ist ein Großteil der Kinogeschichte Oldenburgs abgearbeitet.

Gab es zur Anfangszeit von Werkstattfilm andere Einrichtungen in Oldenburg, die sich mit regionaler Medien- und Kinogeschichte beschäftigten? Konntet ihr an Vorarbeiten anderer Gruppen auf diesem Gebiet anknüpfen oder darauf aufbauen?

Die regionale Kino- und Mediengeschichte am Fachbereich II der Uni Oldenburg haben Detlev Hoffmann

und Jens Thiele zum Leben erweckt. Detlev Hoffmann hatte über die Laterna Magica geforscht und einen prächtigen Bildband herausgegeben, Jens Thiele kam von der Filmforschung bzw. Filmanalyse. Gemeinsam hoben sie das Ausstellungsprojekt „Lichtbilder – Lichtspiele“ aus der Taufe, das sich mit der Foto- und Mediengeschichte in Ostfriesland beschäftigte. Meine Aufgabe war es, die Kinogeschichte bis 1920 und die regionale Geschichte der optischen Medien vor der Erfindung des Kinos (Laterna Magica, Kaiserpanorama, Panorama, etc.) zu erforschen und im Rahmen einer Wanderausstellung zu präsentieren. Meiner Kenntnis nach gab es damals im Bereich Ostfriesland nur unsystematische Arbeiten von Heimatforschern über das Kino, mit den vorkinematografischen Medien auf lokaler Ebene hatte sich niemand

Bernd Poch prägte die Arbeit Werkstattfilms während der 1990er-Jahre durch seine Forschungen zur regionalen Kinogeschichte und seinen unermüdeten Einsatz für den Verein. Heute ist er weiterhin als 2. Vorsitzender des Vereins aktiv. Wir sprachen mit ihm anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von Werkstattfilm:

Mit welchen Themen hat sich der Verein in den Anfangsjahren beschäftigt? Und was war dein Schwerpunkt?

Die Arbeit von Werkstattfilm bzw. von Farschid Ali lernte ich erstmals kennen, als der Film über Zwangsarbeit in Oldenburg gezeigt wurde. Verblüffend fand ich, wie es ihm gelungen war, den Interviewten überraschende Äußerungen zu entlocken. Gesellschaftlich relevante,

KINOLADEN Filmreihe April - Mai: Der 8. Mai 1945

Anlässlich des Tages der Befreiung am 8. Mai widmen wir uns in einer Filmreihe dem Kriegsende vor 72 Jahren und der Befreiung vom Nationalsozialismus.



26. + 27. April, 19.30 Uhr:



Fr., 05. Mai, 19.30 Uhr:



10. + 11. Mai, 19.30 Uhr:



24. + 25. Mai, 19.30 Uhr:

Austerlitz

R. Sergei Loznitsa, D 2016, 94 min

Es gibt Orte in Europa, die als schmerzhaft Erinnerung an die Vergangenheit erhalten geblieben sind. Fabriken der Menschenvernichtung. Heute sind es Gedenkstätten, die öffentlich zugänglich sind und jährlich von tausenden von Touristen besucht werden. Der Film, dessen Titel sich auf den gleichnamigen Roman von W. G. Sebald bezieht, der dem Gedenken an den Holocaust gewidmet ist, beobachtet die Besucher einer Gedenkstätte am Ort eines ehemaligen Konzentrationslagers. Warum gehen sie dahin? Was suchen sie dort? (Berlinale Katalog 2016)

„Eines der größten Mysterien solcher Orte ist die Motivation der Menschen, ihre Sommerwochenenden in ehemaligen Konzentrationslagern zu verbringen und Öfen und Krematorien anzuschauen. Um es zu verstehen, habe ich diesen Film gemacht.“

Sergei Loznitsa

Der Film ist Gewinner des Dokfest Leipzig 2016! ■

Wir glaubten, die Sonne geht nicht wieder auf

Der verdrängte und vergessene Oldenburger NS-Prozess

R. Farschid Ali Zahedi, D/ISR/UKR 2015, 100min

Im August 1965 begann vor dem Oldenburger Landgericht ein Mordprozess, der als das aufwändigste Verfahren der Oldenburger Justizgeschichte gilt. Zwei Männer standen damals vor Gericht, die angeklagt waren, während des Zweiten Weltkriegs in der ukrainischen Stadt Kowel an der Ermordung tausender jüdischer Menschen beteiligt gewesen zu sein: Erich Kassner, als Gebietskommissar Chef der Zivilverwaltung, und der Polizeimeister Fritz Manthei. Doch nachdem im September 1966 das Urteil gesprochen war, geriet der Prozess fast vollständig in Vergessenheit.

Mit dem Film präsentiert das Team von Werkstattfilm seine Recherchen zu den damaligen Ereignissen. Er dokumentiert die Geschehen in Kowel und des nachfolgenden Prozesses in Oldenburg und rückt diese wieder ins öffentliche Bewusstsein. ■

Shoah durch Erschießen: Einsatzgruppen in der Ukraine

R. Roman Icard, FR 2008 - D 2014, 85min, OmU

Als 1941 die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion überfiel, folgten den kämpfenden Truppen mobile Sondereinheiten, die mit Massenerschießungen systematisch die jüdische Bevölkerung in den eroberten Gebieten in der Ukraine und in Weißrussland ausrotteten. Zu Hunderttausenden wurden Frauen, Männer und Kinder zusammengetrieben, abseits der Städte erschossen und in Massengräbern verscharrt. Dieses vielfach verdrängte Kapitel des Holocaust wird erst seit wenigen Jahren aufgearbeitet, u.a. von dem französischen Pater Patrick Desbois und seinem Team. Sie suchen in der Ukraine nach den letzten Zeugen des Holocaust. In den letzten Jahren haben sie hunderte von Massengräbern entdeckt und über 800 Interviews mit Zeitzeugen geführt. Die noch lebenden Zeugen dieses Genozids benennen Hunderte von Tatorten und vergessenen Massengräbern und schaffen ein erschütterndes Monument der Erinnerung. ■



Lokale Geschichte als Lernort

Das Filmprogramm ergänzt die bestehenden Angebote Werkstattfilms zur Auseinandersetzung mit der lokalen NS-Geschichte. Dazu werden u.a. drei Stadtrundgänge angeboten („Jüdisches Leben in Oldenburg“, „Geschichte der Zwangsarbeit“ und „Sinti und Roma in Oldenburg“).

Die Rundgänge dauern jeweils ca. 60 - 90 Minuten und werden von fachkundigen Mitarbeiter_innen von Werkstattfilm begleitet und betreut. Im Anschluss an die Rundgänge kann das erworbene Wissen auf verschiedene Weise ergänzt bzw. vertieft werden:

- Vorführung eines thematisch passenden Films im **KinOladen**
- Besuch der Ausstellung zum Nationalsozialismus in Oldenburg
- eigenständige Arbeit in der Mediathek des Oldenburger Medienarchivs (Filmmaterial / Zeitzeugeninterviews)

Die Kosten für die Teilnahme betragen 2,50 Euro pro Person für Schulklassen und 10 Euro pro Person bei privaten Gruppen.

Für Buchungen und Rückfragen stehen wir Ihnen gerne telefonisch oder per Mail zur Verfügung

Tel.: 0441 - 12180,

Mail: info@werkstattfilm.de



Der Eintritt für die Filmveranstaltungen beträgt 8 € bzw. 5 € ermäßigt. Mitglieder des Vereins zur Förderung von Werkstattfilm haben freien Eintritt! Reservierungen werden telefonisch (0441/12180) oder per E-Mail (info@werkstattfilm.de) entgegengenommen.

Fortsetzung von Seite 2

vorher beschäftigt. In Oldenburg leistete Detlev Roßmann – Gründer und Betreiber des Casablanca-Kinos – Hilfestellung und stellte mir für die No-Budget-Ausstellung in der Uni und im Cadillac Fotos zur Verfügung, die er zum Thema Kinogeschichte gesammelt hatte.

■ **Bitte beschreibe, wie es bei Werkstattfilm in den Anfangsjahren zugeht. Wo war der Vereinssitz? Wie habt ihr die Arbeit finanziert? Wie viele Aktive gab es damals im Umfeld von Werkstattfilm? Wie waren die Reaktionen auf eure Arbeit? Gab es Widerstände?**

Das war schon abenteuerlich. Farschid hatte ein vollkommen überfülltes „Büro“ irgendwo in zweiter Reihe der Kaiserstraße gemietet, dessen Zugang nur Eingeweihten bekannt war. Unterstützung bekamen wir damals nicht. Ich weiß noch, dass ich dem Verein damals einen legendären schwarzen ESCOM-Rechner geschenkt hatte. Trotz widriger Umstände und reichlich Frustrationen ging es langsam bergauf.

■ **Wie würdest du die Entwicklung des Vereins der letzten 25 Jahre zusammenfassen?**

Geradezu kometenhaft. Niemand konnte uns stoppen. Im Ernst: In der Rückschau bleiben tolle Aktionen (z.B. die Feste im Kino Donnerschwee mit Tausenden Besuchern) und immer wieder unsere Umzüge in neue Räumlichkeiten haften. Farschid hielt und hält den Laden am Brummen. Ich weiß nicht, wie viele Räumlichkeiten ich mit ihm besichtigt habe, wie oft unsere Träume zerplatzt sind, aber wir sind immer gestärkt aus den Umbrüchen herausgegangen.

■ **Hast du den Eindruck, die Arbeit von Werkstattfilm hat seit seiner Gründung die Einstellung zur Bedeutung der Bewahrung des audiovisuellen Erbes der Stadt verändert?**

Das war nicht immer so, trotzdem kann man diese Frage heute eindeutig bejahen. Wir haben im Bereich audiovisueller Medien lange Jahre eine öffentliche Aufgabe in Oldenburg wahrgenommen. Obwohl unsere Arbeit am „Oldenburger Medienarchiv“ überall – auch z.B. im Kulturausschuss – als sehr wichtig für die Stadt Anerkennung fand, mussten wir einige Jahre sehr um den Bestand des Archivs fürchten, da die Spitze der Verwaltung – um es euphemistisch auszudrücken – uns

eine Unterstützung verwehrte. Das hat sich in jüngster Zeit sehr zum Positiven verändert.

■ **Welche Bedeutung hat für dich der Nachwuchs bei Werkstattfilm?**

Wir mussten im Verlauf unserer Tätigkeit viele hoffnungsvolle „Nachwuchskräfte“ ziehen lassen, kaum dass sie sich bei uns eingearbeitet hatten. Da blutete natürlich unser Herz. Trotzdem bringt auch heute der „Nachwuchs“ neue Ideen und frischen Wind für neue Projekte ein, auf ihn können wir bauen. Eine Professionalisierung der Arbeit von Werkstattfilm bedeutet aber auch, dem Nachwuchs adäquate Arbeitsbedingungen zu bieten. Nur so kann die mittlerweile anerkannte Arbeit von Werkstattfilm e.V. auf starke Säulen gestellt und zukunftssicher gemacht werden. ■

Werkstattfilm
wallstraße 24
26122 oldenburg
04 41/12 180
info@werkstattfilm.de
www.werkstattfilm.de



Der Oldenburger Hafen

Eine Zeitreise in Bildern

Noch bis Sonntag, den 11.06.2017, haben Besucher_innen von Werkstattfilm die Möglichkeit, die aktuelle Ausstellung „Der Oldenburger Hafen – Eine Zeitreise in Bildern“ anzuschauen. Anschließend schließt Werkstattfilm seine Ausstellungsräume für einige Wochen, um die Vorbereitungen für die kommende Ausstellung zu treffen.

Bis dahin bieten die Ausstellungsmacher_innen noch folgende Veranstaltungen an:

Sa., 08.04.2017, 16 Uhr: Rundgang durch die Ausstellung

So., 09.04.2017, 14 Uhr: Hafenspaziergang

So., 06.05.2017, 16 Uhr: Rundgang durch die Ausstellung

So., 10.06.2017, 16 Uhr: Rundgang durch die Ausstellung

Bücher, DVD



Bildband
„Blumen und Beton“
64 S., 120 Abbildungen

18,00 €



Bildband
„Abbrüche und Aufbrüche
in Oldenburg“
64 S., 140 Abbildungen

18,00 €



DVD „Die Fahrkarte bitte!“
Geschichten rund um den
Oldenburger Nahverkehr

20,00 €



DVD „Oldenburg im Bild“
3 Filme und eine Diashow
auf einer DVD!

18,00 €

**Retten Sie Ihre privaten
Fotos, Dias oder Filme !!**



Filmabtastung
Normal 8 – Super 8 – 16mm – 35mm
alle Videoformate
Glasnegative – Dias – Fotos
und Dokumente
auf DVD oder andere Datenträger
Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie!
Telefon: 0441 - 121 80



Abschluss einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe - Meine Stimme hat keine Heimat

Im Oktober vergangenen Jahres startete im **KinOLaden** die von Werkstattfilm ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe „Meine Stimme hat keine Heimat“. Mit Vorträgen, Filmen, einer szenischen Lesung und einem Workshop widmete man sich damit den Themen Flucht, Heimat und Identität. Insgesamt 30 Veranstaltungen schufen interessante Einblicke und regten zu spannenden Diskussionen an. Neben der Vermittlung von Informationen waren es vor allem persönliche Geschichten und Erlebnisse, die im Mittelpunkt standen. So berichteten beispielsweise die Referenten Ali Azad und Ali-Adel Yusfi von ihren Erlebnissen auf ihrer Flucht aus Syrien im Jahr 2015. Käthe Nebel und Günther von Boetticher erzählten von ihren Erfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg: schon damals kamen mehrere zehntausende Menschen auf ihrer Suche nach einer neuen Heimat in Oldenburg an. Über das Kloster Blankenburg und seine Geschichte referierten Farschid Ali Zahedi und der Oldenburger Historiker Ingo Harms und schließlich gab Kai Weber, Geschäftsführer des Flüchtlingsrates Niedersachsen, einen Einblick in die aktuelle Situation der Geflüchteten. Über grundsätzliche Fragen nach dem Zusammenleben und die Frage nach der Umsetzung referierten Anke Eglomassé von Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen und Dieter Qualmann, Theologe.



Ausschnitt aus Muhanad Mhisens Film „Für diesen Baum wurde sich viel Mühe gegeben“

Zum Abschluss der Vortragsreihe stand das Thema Heimat im Mittelpunkt, hier wurde aus persönlicher Perspektive heraus diskutiert, wieder galt die Aufmerksamkeit den individuellen Erfahrungen.

Auch filmisch wurde das Thema Flucht aufgearbeitet - insgesamt wurden neun verschiedene Dokumentar- und Spielfilme gezeigt. An drei Terminen hatten die Zuschauer außerdem die Möglichkeit, Einblicke in die Arbeit der Filmemacher_innen und in die von ihnen aufgearbeiteten Geschichten zu erhalten: Ayman Hamadeh („Labyrinth der Heimat“), Benjamin Kahlmeyer („Die Unsichtbaren“) und Sabine Herpich („Zuwandern“) waren zu Besuch im **KinOLaden**, stellten ihre Filme vor und diskutierten im Anschluss mit den Zuschauern.



Teilnehmer der Szenischen Lesung am 17. Februar. Von links: Ruth Bensmail, Michael Neuhof, Bettina Lichtner, Carla Worgull, Angelika van der Linde, Hiltrud Neidhardt, Anna-Sabina Herlyn.



Volles Haus bei der Workshoppräsentation am 05. März. Bildmitte: Muhanad Mhisen

Zu einem literarischen Abend der besonderen Form wurde am 17. Februar geladen: Im Rahmen einer Szenischen Lesung wurden sowohl eigene als auch fremde Texte zu den Themen Heimat, Flucht und Identität vorgetragen.

Prosa, eine Kurzgeschichte und Dokumentarisches bewegten an diesem Abend die Zuhörer_innen gleichermaßen, noch lange saß man im Anschluss zusammen und sprach über das Gehörte. Besondere Aufmerksamkeit bekamen die Beiträge von der Fluchtgeschichte eines minderjährigen Afghanen, die der mittlerweile in Oldenburg ansässige junge Mann mit der Unterstützung seiner Adoptivmutter literarisch verarbeitet hatte.



Uoi Phung als Student nach seiner Ankunft in Deutschland

Am 5. März wurde die Veranstaltungsreihe mit der Präsentation der im Workshop entstandenen Werke abgeschlossen. Ziel des Workshop war es, durch eine künstlerische Auseinandersetzung die Aufarbeitung mit dem Erlebten zu unterstützen und fördern. Für einen der Teilnehmer, Muhanad Mhisen, bedeutete das, seine während der Flucht aus Syrien entstandenen Filmaufnahmen zu bearbeiten: „Für diesen Baum wurde sich viel Mühe gegeben“ lautet der Titel des Films. Die Aufnahmen, die überfüllte Flüchtlingsheime, zerstörte Siedlungen und Städte zeigen, sind für ihn ein Muster dessen, was tagtäglich in fast allen Regionen Syriens passiert. Neben dem Film wurden außerdem Fotografien im **KinOLaden** ausgestellt: Zum einen Aufnahmen, mit

denen Muhanad Mhisen den Alltag in den Oldenburger Gemeinschaftsunterkünften dokumentierte, zum Anderen Fotos von Ali Azad und Ali-Adel Yusfi, die Erlebnisse und Erfahrungen ihrer Flucht aus Syrien mit dem Smartphone dokumentierten.

Die Reihe „Meine Stimme hat keine Heimat“ entstand aus dem Wunsch heraus, der Notwendigkeit einer Auseinandersetzung nachzukommen. Die Abschlussveranstaltung mitsamt Filmpräsentation fand vor vollem Haus statt, aufgrund der großen Resonanz wurde die Aufführung des Films noch zweimal wiederholt.

Auch wenn sich in vergangener Zeit gezeigt hat, dass sich die Stim-



Uoi Phung als Student nach seiner Ankunft in Deutschland

mung in Deutschland gewandelt hat und von der einstigen Willkommenskultur nicht viel geblieben ist, zeigte sich in Veranstaltungen wie diesen, mit regen Diskussionen im Anschluss, das große Interesse, das nach wie vor an der Aufarbeitung der Themen herrscht.

Wir danken allen Unterstützer_innen, Besucher_innen und besonders allen, die die Veranstaltungen mit ihren Erfahrungen und Geschichten bereichert haben!

Die Veranstaltungsreihe „Meine Stimme hat keine Heimat“ fand statt in Kooperation mit dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. und dem Verein zur Förderung von Werkstattfilm und wurde gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung. ■

Verein zur Förderung von Werkstattfilm e.V.

Der Verein Werkstattfilm hat es sich seit 1992 zur Aufgabe gemacht, verschiedene gesellschaftlich relevante Themen mit Hilfe visueller Medien zu bearbeiten und in unterschiedlicher Form zu präsentieren. Damit soll ein Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs geleistet werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Medienarchiv, das stadtschichtlich interessante Filme, Fotos und Dias sammelt, aufarbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Diese Arbeit braucht Unterstützung!

Der Verein zur Förderung von Werkstattfilm e.V ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Werkstattfilm mit seinen Projekten zu unterstützen durch einen jährlich, steuerlich absetzbaren Jahresbeitrag von mindestens 30 € (10 € für Schüler_innen, Student_innen und besondere Einzelfälle), weitere steuerlich absetzbare Spenden, fachliche und persönliche Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Projekten.

Dafür möchten wir auch Sie gewinnen!

Bitte wenden Sie sich dazu an **Hiltrud Neidhardt**
August-Hinrichs-Str. 50
26129 Oldenburg
foerderverein@werkstattfilm.de

Beitrittserklärungen sind bei Werkstattfilm in der Wallstraße 24 erhältlich.



Werkstattfilm dankt allen Mitgliedern des Fördervereins für ihre wertvolle Unterstützung!

Als besonderes Dankeschön erhalten Sie ab sofort Ihre persönliche Abonnementkarte! Die Karte berechtigt die Mitglieder des Fördervereins zum kostenlosen Besuch der Ausstellung im **KinOLaden**, sowie zum freien Eintritt für sämtliche Veranstaltungen von Werkstattfilm. Die Karte wird allen Mitgliedern in Kürze zugeschickt.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.

Verein zur Förderung von Werkstattfilm e.V.